

# Der Musiker und der Pirat

## der Schatz des John Silver

Von Sengo-sun

### Kapitel 8: Alte Herrenhäuser sind stets bewaffnet

Alte Herrenhäuser sind stets bewaffnet.

Um Dorothee war alles schwarz, sie schloss die Augen und öffnete diese und endlich konnte sie was sehen! Sie saß in einem dunklen Wald an einem Feuer, dessen roten Flammen in den Nachthimmel züngelten. Sie war nicht alleine dort, viele Menschen saßen hier und feierten. Fröhliches Gelächter klang in die Nacht, gefolgt von alten Zigeunermelodien. Sie kam sich vor, wie einer von vielen und doch - wie keiner von vielen, als wäre sie ein stummer Beobachter, der nicht wahrgenommen wurde. Wo bin ich hier? fragte sie sich, als plötzlich ein kleines Mädchen an ihr vorbei rannte auf eine Frau zu, die ihr irgendwie bekannt vorkam -, da viel es ihr, wie Schuppen von den Augen, es war die Frau, die ihr bei dem Lied immer ins Gedächtnis kam. Gleich eines anmutigen Engels fing die Frau mit dem Mädchen zu tanzen, doch Dorothee erkannte in ihren Augen Trauer aufblitzen. Nach einiger Zeit hörten beide auf zu tanzen - das Mädchen flitzte davon -, während die Frau aufsah und direkt in Dorothees Augen sah. Ein schwaches Lächeln umspielte die vollen Lippen, langsam hob sie die Hand und winkte ihr zu.

“Hallo Dorothee -” hallte es über den Platz, über all den Stimmentrübels in ihren Kopf. Woher kommt die Stimme? verwirrt sah sich Dorothee um, die Frau hatte ihre Lippen kein Stück bewegt und dennoch schien es, als würde sie genau sie ansprechen.

“Weißt du noch wer ich bin, kleine Dorothee?” sie schritt auf sie zu, ihre nackten Füße schienen den Boden gar nicht zu berühren.

“Was? Wer - wer bist du?” krächzte Dorothee und rutschte von der Frau weg. Ein stummes Seufzen entkam den Lippen ihres Gegenübers.

“Ich bin Moni-”

Plötzlich verschwamm das Bild, mit ihm die Frau, nur noch ein gewisperter Name hallte in ihrem Kopf: Monique...

Schweißgebadet lag sie in ihrer Koje, unregelmäßig hob und senkte sich ihre Brust. Sie schlug die Augen auf, erst sah sie sich orientierungslos um, dann ganz langsam sickerte die Erkenntnis durch ihren Geist, sie war in ihrer Kajüte und nicht in irgendeinem Wald, sie hatte all dies nur geträumt. Aber es kam mir so real vor, dachte sie. Bald darauf schlief sie erneut ein.

In dieser Nacht konnten zwei Menschen nur schlecht schlafen und träumten beide von einer einzigen Person, die beiden einige Fragen gab.

Am nächsten Morgen musste jeder einzelne Pirat der Pearl, mit seinem persönlichen

Kater zurecht kommen, während die Crew stöhnend an Deck - Untoten gleich - schwankten stand Jack an der Reling und verdrehte nur die Augen, als er seine Männer jammernd sah. Und das wollen Piraten sein? dachte er spöttisch. Sein Augenmerk wurde von einem Rotschopf abgelenkt. Maxime? Was machte sie hier? Lächelnd kam sie an Deck und schritt direkt auf ihn zu. Sie umarmten sich kurz.

“Na meine Schöne? Was machst du hier?” fragte er.

“Mein Lieber Captain, ich habe gehört, dass du uns heute schon verlassen willst, dabei ist mir ganz plötzlich wieder etwas eingefallen.” frech grinste sie ihn an und stemmte die Hände in die Hüfte. Fragend lehnte er sich nach Hinten, musterte sie von Oben bis Unten, etwas an ihr stimmte nicht. Ihr Gesicht war leicht gerötet, ihr Kleid starrte nur vor Schmutz und - er stockte und verengte seine Augen zu Schlitzen, ihr Lächeln war nicht echt. Irgendwas verheimlichte sie ihm, nur was?

“Und was ist dir wieder eingefallen?” sein Misstrauen versteckte er gekonnt unter einem gespielten provokativen Ton. Maxime bemerkte es nicht, ihr Grinsen wuchs - für ihn sah es aber eher nach eine Grimasse aus, anstatt einem Grinsen.

“Nun,” sie spielte leicht nervös an einer ihrer rostroten Locken.

“Du hast mir doch von diesem Silver Gestern erzählt, mir ist erst viel zu spät eingefallen, dass es hier weiter abgelegen einen Mann namens Johann gibt, der einst, so erzählt man sich, ein Crewmitglied von Silver gewesen war.” sie sah die Skepsis in seinen Augen und fügte eilig hinzu: “Er trägt das Zeichen Silvers!”

Lauernd ging er auf sie zu.

“Das Zeichen Silvers? Und wie sieht das aus?” er hatte schon öfters von Piraten gehört, die ihrem Captain so treu gewesen waren, dass sie sich sogar ihre Flagge auf den Arm eintätowiert hatten. Sichtlich nervöser, als vorher fuhr sich Maxime über die trockenen Lippen.

“Es ist - was soll das Jack? Willst du mich etwa verhören? Ich dachte wir sind Freunde! Ich wollte dir nur sagen, dass es womöglich jemanden gibt, der dir sturer Bock sagen kann, wo sich der Jungbrunnen eventuell befindet!” brauste sie auf und stapfte wütend mit dem Fuß. Beruhigend hob Jack seine Hände.

“So war das nicht gemeint, Liebes, du weißt ich würde nie - “ unwirsch unterbrach sie ihn, “Nie was Jack? Nie andere den Kopf für dich hinhalten lassen? Komm schon! Wir kennen uns so lange, ich weiß wer du bist, verflucht noch mal, du bist und wirst es immer bleiben, ein elender Pirat!” sie machte auf dem Absatz kehrt und bevor er sie noch einholen konnte, war sie schon von Bord gebräust. Lange sah er ihr nach, bis sie schließlich um eine Ecke gebogen war. Da sie ihm - wissentlich - den Rücken zugewandt hatte konnte er ihren Gesichtsausdruck nicht sehen, doch Dorothee hatte es mitbekommen, als sie von den Kajüten nach oben gestiegen kam, das Gesicht von Maxime ließ sie stutzig die Stirn kraus ziehen. Da stimmte was nicht und zwar gewaltig! Ein ungutes Gefühl breitete sich in ihr aus, hier war etwas faul.

Jack stand mit dem Rücken zu ihr und zuckte leicht zusammen, als sie ihn ansprach:

“Da hat jemand, anscheinend nicht immer Glück mit den Frauen.”

“Ich wüsste nicht was dich das angeht, Liebes.” meinte er trocken.

“Master Gibbs!” er winkte seinen ersten Maat zu sich, der leise über seinen brummenden Kopf fluchte. “Aye?”

Was fällt dem ein mich zu ignorieren? Normalerweise tu ich das bei ihm, Dorothee verzog den Mund, unzurechnungsfähiger..., ihre Gedanken schweiften ab, derweil hatte Jack Gibbs von Johann erzählt.

“Und, kennst du ihn?” gespannt sah er den alten Seebären an, dieser fuhr sich nachdenklich übers Gesicht, dann erhellte sich seine finstere Miene. Und ob er diesen

kannte, der Teufel sollte ihn holen, wenn Jack nicht den alten Johann meinte! Breit grinste er seinen Captain an.

“Aye, ich kenne einen Seemann mit diesem Namen - “ er beugte sich nach vorn und flüsterte beschwörerisch: “Es heißt, dass er seinen Verstand verloren hat, nachdem Silver...” er sah in das erwartungsvolle Gesicht seines Zuhörers und fuhr fort “... von den anderen Crewmitgliedern ermordet wurde.” bemitleidend zuckte er mit den Schultern. “Silver wollte niemandem vom Jungbrunnen trinken lassen, armer Kerl.”

“Unsinn, dieser miese Kerl hatte es sich selbst zu verschulden, wenn er gedacht hat, dass das seine Crew so hin nimmt, wenn er alles für sich behält.” energisch wedelte Jack mit den Händen vor Gibbs Gesicht herum.

“Also, weißt du auch zufälliger Weise wo sich dieser Johann befindet?” fragend zog er seine Augenbrauen nach oben.

“Meint ihr diesen glatzköpfigen Mann mit dem Tattoo?” schaltete sich Dorothee ins Gespräch mit ein, sie hatte mitbekommen, wie die Gesichtszüge der zwei Männer immer angespannter wurden, als sie dann auch noch einen bekannten Namen hörte, wurde eine innere Neugierde in ihr wach.

Beide Männer drehten sich zu ihr um - Jack ein wenig zu schnell, da er beinahe aus seinem Gleichgewicht gekommen war.

“Du kennst ihn?” schoss es aus beider Mäuler gleichzeitig hervor. Mit erhobenen Brauen nickte sie, dabei holte sie einen kleinen Zettel aus ihrer Hosentasche hervor, als sie den fragenden und neugierigen Blick von Jack sah, reichte sie ihm wortlos das Stück Papier.

“Er kam gestern Abend zu mir und meinte ich sähe irgendwem sehr ähnlich, erst musterte er mich, dann drückte er mir diesen Zettel in die Hand.” sie deutete auf jenen, der nun in den Händen Jacks lag.

“Und warum hast du uns das erst jetzt gesagt?” fuhr er sie an.

“Weil ihr, meine Herren, mich nicht danach gefragt habt, ob ich - zufälliger Weise - einen Mann namens Johann begegnet bin.” erwiderte sie schnippisch.

Er wollte etwas dazu entgegensetzen als ihn Gibbs unterbrach:

“Und was steht drin, im Zettel.”

Beleidigt sah Jack ihn streng an, bevor er den Zettel auseinander faltete und las. Stumm bewegte er ab und zu seine leicht geöffneten Lippen, während seine Augen immer und immer wieder über die Zeilen flog, die fast unleserlich geschrieben waren. Auch neugierig geworden tippte Gibbs ihn an.

“Und?” drängte er. Gespielt abwertend lehnte Jack sich etwas von dem Zettel weg und meinte schließlich: “Nur: Kommt Morgen zu mir, am Ende des Strandes, westliche Richtung, mehr nicht.”

“Mehr nicht?” hakte Gibbs nach und bekam von zwei Seiten ein Kopfschütteln.

Nun, eigentlich war es schon viel, für den Anfang, fand Dorothee. Sie hatten endlich ein richtiges Ziel, vielleicht konnte dieser Johann ihnen den Aufenthaltsort des, von Jack sehnsüchtig gesuchten, Jungbrunnen heraus finden, dann konnte sie sich endlich wieder auf ihr eigentliches Ziel konzentrieren: der unsterbliche Melodie.

“Master Gibbs, ihr werdet mich begleiten und Missy kommt ebenfalls mit, klar soweit?” Jack drehte sich schwingvoll um und schritt von Deck, fragend wurde er von beiden beobachtet. Genervt stöhnte er auf, musste er erst eine Einladung verschicken, bevor sie ihm endlich folgten?

“Worauf wartet ihr? Wir gehen. Jetzt. Sofort.” rief er nach hinten zu Dorothee und Gibbs, kurz sahen sie sich an, zuckten mit den Schultern und folgten dem Captain.

“Unzurechnungsfähig...” murmelte sie vor sich hin, bekam so nicht mit wie sie von

Gibbs, mit hochgezogenen Brauen, gemustert wurde. Sieht zwar normal aus, ist aber verrückt, dachte er beim Anblick, der vor sich hinfluchenden Frau.

Der Tag begann mit einem ergrauten Himmel, dessen dunkle Farben sich auf dem Meer spiegelten, das dadurch einer graugrünen, waberten Masse ähnelte. Besorgt sah Dorothee nach oben, wo die Wolken vollgesogen mit Wasser bedrohlich über ihren Köpfen zu schweben schienen. Das Atmen fiel ihr ungemein schwer, wegen der erhöhten Luftfeuchtigkeit, die aufgrund des nahenden Gewitters gestiegen war. Ihr Blick streifte einzelne pechschwarze Wolkenfetzen, in denen sie glaubte schon vereinzelt Blitze zucken zu sehen. Bedrückung legte sich über die Gemüter der drei, die schnellen Schrittes über den hellen Strand Richtung Westen gingen. Etwas unheimliches lag in der Luft. Als Dorothee erneut nach oben sah, trafen sie die ersten einsamen Regentropfen, als sie das Wasser auf der Haut spürte, verzog sie kurz das Gesicht. Na, dass konnte ja mal was werden, dachte sie und schaute auf den Rücken des schwankenden Captains, der summend vor ihr her stampfte, neben sich Gibbs, dessen Laune immer weiter sank. Nach einer unendlich langen Zeit - so kam es den dreien vor - erschien, hinter einer letzten Biegung des Strandes, ein altes Herrenhaus, in dessen verfallenen Fenstern mattes Licht schien. Der Strand schien hier zu enden, denn ein riesiger Urwald türmte sich im satten Grün vor ihnen auf. Die ersten Blitze zuckten nun über den Himmel und verliehen dem heruntergekommenen Herrenhaus eine bedrohliche Aura. Krumme Palmen säumten hier und da den Weg zu den alten Türen des Hauses. Ein dunkles Grollen ertönte in den Wolken, die nun völlig schwarz waren. Erschrocken sah sich Dorothee um, ihr wurde flau im Magen.

“Wir sollten vielleicht anklopfen.” meinte Gibbs nüchtern, auch ihm war nicht wohl bei der Sache, im Gegensatz Jack, dieser Schritt völlig unbeeindruckt auf die ergraute Tür zu, von der der Putz abblätterte, und wollte sie gerade öffnen, als ein lautes Poltern aus dem Inneren des Hauses, ihn inne halten ließ. Plötzlich wurde die Tür aufgerissen und er sah genau in den Lauf eines Gewehrs. Giftgrüne Augen starrten starr in seine Richtung, raue, knöcherne Finger lagen angespannt am Abzug.

Erschrocken schrie Dorothee kurz auf und schlug die Hände vor den Mund. Unbewusst zog sie so die Aufmerksamkeit des kahlköpfigen Mannes auf sich, langsam ließ er das Gewehr ein Stück sinken. Tiefe Falten durchzogen seine Stirn, als er erst zu ihr, dann zu den beiden anderen Männern sah, sein Blick blieb an Jack hängen, er kannte diesen Mann, zwar nur vom hören, aber er kannte ihn.

“Jack Sparrow.” krächzte er, seine Stimme war viel höher, als man bei seinem Anblick eines alten Seemannes, dachte.

“Captain.” berichtigte Jack ihn, “Und ihr seid der berühmte Johann Bones, oder habe ich mich hier an der Tür geirrt.” etwas nervös, wegen dem Gewehrs, fuchtelte er mit den Händen in der Luft rum. Johann hob seine Waffe und zielte genau auf das Gesicht des Captains.

“Doch ihr habt euch in der Tür geirrt, Freundchen und nun verlasst mein Grundstück oder ich schieße euch ein hübsches Loch zwischen eure Äuglein.” brummte Johann und deutete mit dem Lauf des Gewehres an, dass sie gehen sollten. Doch so leicht gab Jack nicht auf, schließlich war er kurz vor seinem Ziel, der Unsterblichkeit!

“Ich denke eher ihr habt euch geirrt, denn ihr habt uns einen Zettel ge- “ fing er an aber wurde durch das klickende Geräusch eines gerade geladenen Laufs unterbrochen. Ängstlich schielte er kurz darauf.

“Nicht euch, sondern ihr, hab ich den Zettel gegeben und ich werde niemanden anderes in mein Haus lassen.” Johann sah zu Dorothee rüber, die unter seinen stechenden Augen zusammenzuckte. “Verstanden?” bei seinen Worten zuckte erneut

ein Blitz durch den Himmel, gefolgt von einem tiefen Donnern.